

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 87.

Donnerstag, den 14. April 1904.

144. Jahrgang.

Sonnabend, den 16. April 1904,

von vormittags 9 1/2 Uhr
ab sollen im Einquartierungsbaue Mühlstraße Nr. 1/2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, Doppelschmied, Schmelz, Zische, wollene Decken und dergleichen mehr öffentlich meistbietend versteigert werden. (838)

Bedingungen im Termin.
Merseburg, den 8. April 1904.
Die Einquartierungs-Deputation
des Magistrats.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden, während welcher das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischbeschau geöffnet ist, werden von jetzt ab bis auf weiteres festgesetzt auf:

vormittags 7—7 1/2 und 10—11 Uhr,
nachmittags 4—4 1/2 und 6 1/2—7 Uhr,
Montags und Donnerstags vormittags wie oben angegeben, nachmittags aber von 3—4 und 6 1/2—7 Uhr. (847)

An den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.
Merseburg, den 6. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Für das Grundstück der Kinderbewahranstalt der Altburg soll vom 1. Juli er. ab ein Hausmann angestellt werden. Derselbe erhält außer freier Wohnung und Heizung jährlich 200 M. Remuneration. Verehrter Bewerber wollen sich bei uns melden.
Merseburg, den 12. April 1904.

Der Magistrat. (849)

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Brangserfreierung der in Böfchen belegenen, im Grundbuche von Böfchen, Band III, Blatt 120, auf den Namen des Landwirts Guido

Rich in Böfchen eingetragen Grundstücke wird aufgehoben, da der Antrag des Biegeleiters Hugo Fiedler zu Wöltau auf Einleitung der Zwangsversteigerung mittels Schriftsatzes vom gestrigen Tage zurückgenommen ist. — Der auf den 16. April 1904 bestimmte Termin fällt weg. (858)

Merseburg, den 12. April 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Durch Beschluß des Amtsgerichts zu Merseburg vom 7. April 1904 ist der Handarbeiter Friedrich Eduard Anauth in Spergau wegen Trunksucht entmündigt. (859)

Merseburg, den 7. April 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

Warnung.

Wie das Reichsgericht in vielfachen Entscheidungen anerkannt hat, ist der Vertrieb von Waren im Wege des sogenannten Hydra, Geyser, Sauerbrunn, Sauerbrunn-Systems (mittels Ausgabe von Gutscheinen) eine öffentliche Auspielung. Derartige Auspielungen, welche ohne obrigkeitliche Genehmigung verboten sind, unterliegen auf Grund der Tarifstelle 5 des Reichsstempelgesetzes vom 14. Juni 1900 dem Reichsstempel-Steuer von 20 bezw. 25 vom Hundert des gezahlten Betrages. Zu versteuern ist jeder einzelne Gutschein, der als Ausweis über die gezahlte Spielanlage gilt. Zuwiderhandlungen werden nicht nur nach §§ 22, 24, 25, 27 des Reichsstempelgesetzes mit einer dem fünffachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommenden Geldstrafe geahndet, die gegen jeden, der den Vertrieb ausländischer Gutscheine im Inlande befolgt, mindestens 250 M. beträgt, sondern auch nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Außerdem ist, insoweit es sich um ausländische

Gutscheine handelt, die Bestrafung auf Grund der §§ 1, 2, 4 des Preussischen Gesetzes vom 29. Juli 1885, betreffend das Spiel in außerpreussischen Lotterien, mit Geldstrafe bis zu 1500 M. zu gewärtigen.

Wie diesseits bekannt geworden, ist in letzter Zeit der Absatz insbesondere von seidenen Unterröcken seitens einer französischen Firma und von Uhren seitens einer schweizerischen Firma durch Ausgabe von Gutscheinen zahlreich bewirkt worden.

Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse unter Hinweis auf die vorerwähnten Strafbestimmungen vor dem Erwerb und dem Vertrieb von unversteuerten Gutscheinen der in Rede stehenden Art eindringlich gewarnt.

Magdeburg, den 31. März 1904.

Der Vorstand des Königlichen Stempel-

Steuer-Amtes, Abteilung II.

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 12. April. Oberleutnant Otto v. Storf, welcher in dem siegreichen Gefecht bei Onganja den Heldentod starb, ist ein Bruder des Majors Ludwig v. Storf, welcher die Westabteilung unserer Schutztruppe in dem Kampfe gegen die Hereros kommandierte. Otto v. Storf war jetzt erst in die Schutztruppe eingetreten, vordem stand er beim Kaiser-Alexander-Regiment in Berlin und gehörte hier der 7. Kompanie an. Er war in Südwestafrika Nachrichten-Offizier beim Stabe des Marine-Expeditionskorps.

Rußland und Japan.

Merseburg, 13. April.

Alle Berichte der heutigen Zeitungen stimmen darin überein, daß die Japaner ihre Landungsversuche an der Jalumündung entweder bereits begonnen haben oder in allerhöchster Zeit beginnen werden,

und es hat den Anschein, als ob die Russen den Vorbringen der Japaner auch hier wiederum feinen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen würden. Der „Daily Express“ läßt sich hierüber von seinem Korrespondenten berichten: „Vertrauenswürdige Berichte besagen, daß die Landung der Japaner an der Jalumündung bereits begonnen ist. Es ist ganz sicher, daß eine Flotte von Transportschiffen sich genähert hat und daß eine Anzahl dieser Schiffe in die Mündung eingefahren ist. Seitdem sind Truppen und Vorräte gelandet worden. Die Fluzimündung ist volle fünf englische Meilen weit, das Wasser nur schwach und dadurch die Schiffsahrt erschwert. Es giebt aber dort mehrere Kanäle, deren einer acht bis zehn Fuß tief, nach Yungampho führt, der neuen Operationsbasis der Japaner am Jalu.“ Ueber die sonstigen militärischen Maßnahmen in dieser Gegend läßt sich die Morning Post von ihrem japanischen Korrespondenten schreiben: Die letzten Informationen besagen, daß die japanischen Truppen sich vorbereiten, den Jalu auf Pontons zu kreuzen, gerade wie sie das vor zehn Jahren taten. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß sie ihre damalige Taktik wiederholen und versuchen werden, weiter oben den Fluß an Furten zu überqueren, um gleichzeitig einen Flankenangriff zu unternehmen. Der linke Flügel der Russen soll in Mütien sein und eine starke Truppenmacht ist angeblich in Fungshuang konzentriert. Es ist aber sehr fraglich, ob die Russen gegenwärtig stark genug sind, um der ungeheuren Armee der Japaner am Jalu ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Die von den Japanern zusammengezogene Armee schießt nicht nur diejenige Streitkräfte ein, welche von Pingyang aus durch Korea marschiert sind, sondern auch diejenigen, die in die Nähe von Songhok gebracht wurden oder möglicherweise in Transportschiffen an die

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(61. Fortsetzung.)

„O, was hatte das zu bedeuten? Und was wollte er tun? Vielleicht das Werk seines Lebens aufgeben — sein Amt als Vorstand der Vermögungslosen Kinder niederlegen? Nein, das dürfte nicht geschehen. Eben stand ich im Begriff mein Verließ zu verlassen und ihn im Namen der ganzen Schwefelerschaft anzusehen, den entscheidenden Entschluß nicht auszuführen. Da hörte ich noch eine andere Stimme; sie drang laut und keck durch den Vorhang — Rachel Verinder war ins Zimmer getreten.“

„Was machst Du denn hier oben, Gottfried? Besahst Du denn nicht das Werk seines gegangenen?“ Er lachte leise vor sich hin. „Freulein Glad ist in der Bibliothek.“

„Die Glad in der Bibliothek! Ja, dann wollen wir hier bleiben.“

„Ich war zuerst in großer Aufregung gewesen, weil ich nicht wußte, was ich tun sollte. Jetzt überkam mich plötzlich eine eilige Ruhe und ich lief mich aller Zweifel überhoben.“

„Nach dem, was ich gehört hatte, konnte ich mich nicht mehr zeigen und mich ebenso wenig zurückziehen, außer in den Kamin. Ich sah die Vorhänge geräuschlos ein wenig auseinander, damit ich sowohl sehen als hören konnte und hielt mich bereit, das Martyrium zu erdulden, das mir bevorstand.“

Rachel sah auf der Ottomane und Herr Gottfried auf einem Stuhl ihr gegenüber. „Du hast mich also entschuldigt,“ fragte sie, „und gesagt, Mama sei zu unwohl und ich wollte sie nicht verlassen, um ins Konzert zu gehen?“

„Ja, es tat ihnen allen sehr leid. Sie haben mir viele Grüße und gute Wünsche für Laby Verinders baldige Genesung aufgetragen.“

„O, ich hoffe Mama wird sich schnell wieder erholen. Meinst Du nicht auch, Gottfried?“

„Gewiß, in ein paar Tagen wird sie ganz hergestellt sein.“

„Aber warum bist Du nicht ins Konzert gegangen? Du hättest doch die schöne Musik hören sollen.“

„Ich bin ja so viel glücklicher hier bei Dir, Rachel!“

„Er faltete die Hände und sah sie an. Wie nehm ward mir, als ich in seinem Gesicht denselben Ausdruck bemerkte, der mich so oft entzückt hatte, wenn er auf der Rednerbühne das Wort für seine leidenden Mitmenschen ergriß.“

„Wieder Deine schlechte Gewohnheit, Gottfried. Laß doch die Schmeiße!“

„Ich habe Dir noch nie geschmeielt, Rachel. Ein glücklicher Liebhaber mag sich vielleicht in Liebertreibungen ergehen, aber hoffnungslose Liebe redet immer die Wahrheit.“

Bei diesen Worten ergriß er ihre Hand und es entstand eine Pause. Ich glaubte nun zu verstehen, was sein Mißtrauf vorhin bedeuten sollte. „Heute will ich es tun!“ hatte er gefagt — und jetzt tat er es.

„Hast Du unser Nebereinkommen vergessen, Gottfried, das wir damals auf dem Lande trafen? Wir wollten nur Better und Cousine sein — weiter nichts.“

„Ich werde meinem Versprechen untreu so oft ich Dich sehe.“

„Dann vermeide es, mich zu sehen.“

„Das nützt nichts. Jedesmal, wenn ich an Dich denke, breche ich unsern Vertrag. Neulich sagtest Du mir so freundlich, ich sei in Deiner Achtung gestiegen, Du hättest jetzt eine höhere Meinung von mir denn je. Bin ich ein Tor, wenn ich darauf die Hoffnung baue, daß Dein Herz sich künftig noch einmal wärmeren Empfindungen für mich öffnen könnte? Wenn es ein Wahn ist, so sage es mir nicht. Laß mir die Täuschung, teuerste Rachel, in der ich meinen einzigen Trost finde.“

Seine Stimme ätzte. Das war der Ton, mit dem er stets als Herz rührte; auch ihre verdächtige Natur konnte ihm nicht widerstehen. Sie beugte sich näher zu ihm hin.

„Ist es wirklich Dein Ernst, Gottfried, daß Du mich so innig liebst?“

„Zweifelnst Du daran? — Ach, alles erscheint mir sohal und nichtig; ich habe jedes andere Lebensinteresse verloren. Eine Umwandlung hat sich mit mir vollzogen die mir selbst rätselhaft ist. Dente Dir, sogar meine Werke der Darnherzigkeit sind mir unaufrichtig geworden und wenn ich nur ein Damentontee sehe, möchte ich ans äußerste Ende der Erde fliehen.“

„Wer hätte wohl je gedacht, daß ich solche Worte aus Gottfried Ablers Münder hören würde, den wir als Stab und Stütze in allen unsern Nöten ansehnen? Ich hatte Mühe, meine gerechte Entrüstung nicht laut werden zu lassen; doch bezwang ich mich, um keine Silbe der Unterhaltung zu verlieren.“

Rachel brach zuerst das Schweigen. „Du hast mir Dein Bekenntnis abgelegt. Ich möchte wohl wissen, ob es Dich von Deiner unglücklichen Neigung heilen würde, wenn Du nun auch mein Bekenntnis anhörtest.“

„Er stützte und auch meine Spannung war groß. Wir gaubten wohl beide, sie würde nun das Geheimnis des Mondsteins enthüllen.“

„Wer nicht sieht, läßt sich gewiß nicht trüben,“ fuhr sie fort, „daß ich das belagerteverstehe Mädchen unter der Sonne bin. Und doch ist es wahr, Gottfried, denn ein größeres Glend kann es ja gar nicht geben, als wenn man seine Selbstgachtung verliert — und so ist es mir ergangen.“

„Aber liebe Rachel, wie kannst Du nur so reden. In den Augen Deiner wahren Freunde hat Dir Dein Schweigen nicht geschadet. Mag das seltsame Verschwinden Deines kostbaren Geburtsstagesgeschenks und Dein unerklärlicher Anteil daran auch immerhin aufklärbar erscheinen, so —“

„Sprichst Du vom Mondstein, Gottfried?“ — „Ich glaubte annehmen zu dürfen, Deine Worte bezögen sich auf —“

(Fortsetzung folgt.)

Flugmündung selbst. Vielleicht ist es gar keine Liebertragung, wenn man behauptet, daß Japan in jener Gegend heute gegen 150,000 Mann stehen hat.“

London, 12. April. Die „Times“ melden aus Petersburg vom 8. d. M.: In der ganzen Südmandschurei sind durch starke Regenfälle die Eisenbahnen überflutet und die Straßen unwegsam. Die Feldtelegraphen sind unterbrochen, der Verkehr durch das Land ist lahmgelegt.

Charbin, 12. April. Hier ist abermals Kälte und Regen mit heftigem Wind eingetreten. Auf dem Wege nach Süden sind hier einige für die Vorkriegsbestimmte Waggons mit Lebensmitteln und Ostergeschenken der Kaiserin Alexandra Feodorowna für die Truppen abgedungen.

Mitföhrung, 11. April. „Neuters Bureau“ meldet: Es sind Vorlesungen getroffen worden für die Wahrung der englischen Interessen während des Krieges und die Wiederherstellung der englischen Vertragsrechte. Die Absicht des englischen Kanonenbootes gab den russischen Behörden freie Hand und gestattete ihnen, das Kriegsgeschick voll zur Anwendung zu bringen. Die letzten Kaufkraftschiffe sind bereits gestern abgegangen. Bewegungen der Schiffe auf dem Fluße sind zur Nachtzeit unterbunden.

Zotio, 12. April. Man glaubt hier, daß eine Schlacht am Jalu bereits im Gange ist, obgleich noch keine direkten Meldungen eingegangen sind. Die bei der ersten japanischen Armee befindlichen Militär-Artisten haben die Befehle erhalten, sich zur Abreise bereitzustellen. Man glaubt, daß sie in einigen Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen werden.

Politische Uebersicht.

Deutschs Reich.

Berlin, 12. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich, wie aus Mailta gemeldet wird, heute vormittag am Land und sah den Übungen an Feldgeschützen und gymnastischen Übungen der Matrosen zu. Später nahm er die neuen Docks und den Wellenbrecher in Rugenschein und frühstückte im Landhaus des Admirals Sir C. E. Donville. — S. M. die Kaiserin, die mit ihrem 20jährigen, der Prinzessin Viktoria Luise, und dem Prinzen Eitel-Friedrich bei ihren jüngsten Söhnen in Potsdam weilt, wird sich demnächst von dort zu einem etwa 14tägigen Aufenthalt nach Schloss Gieseburg in Pöstern begeben, während Prinz Eitel-Friedrich zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn zurückkehren wird.

Von dem Schriftsteller Grafen von Waldkirch (Führer von Schlicht), dessen Militärroman „Erfolgslose Menschen“ im Reichstage gelegentlich der Debatten über den Militäretat von den verschiedensten Seiten äußerst abschätzig und unter scharfen Verurteilungen über die Person des Verfassers kritisiert worden war, wird der „Berl. Volks-Anz.“ zur Veröffentlichung folgender Erklärung geben: „Auf einer Orientreise begriffen, erhielt ich am 10. März in Alexandria ein Zeitungsblatt, das in den Reichstagsverhandlungen auch einen mich persönlich aufs schmerzliche beleidigenden Zwischenruf zu meiner Kenntnis brachte, der eine sofortige Benützung meinerseits forderte. Ich habe daraufhin umgehend an den Herrn Präsidenten des Reichstages, Herrn Grafen v. Waldkirch, die Bitte gerichtet, mir den Namen desjenigen Herrn Abgeordneten zu nennen, der meine Ehre aufs schmerzliche verletzt hat, um die Gelegenheit abdamd sofort in geeigneter Weise zum Austrag bringen zu können. Die Antwort des Herrn Präsidenten, welche besagt, daß die Geschäftsordnung des Reichstages ihm keine Handhabe gäbe, einen am 4. März während der Plenarsitzung gefallenen, von der Amtlichen Stenographie nicht wiedergegebenen Zwischenruf der Ermittlung durch Vorlesung meiner Eingabe dem Reichstage entgegenzuführen, erhielt ich erst jetzt nach meiner beschleunigten Rückkehr in Dresden. Demgemäß habe ich selbstverständlich jetzt sofort die weiteren, mir geeignet erscheinenden Schritte getan.“

Die Nationalliberalen Graf Octola, Dr. Waische und Dr. Sattler haben im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben. 1. aus welchen Gründen die Gesetzentwürfe zur Neuregelung der Verordnungsansprüche der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres, welche, wie die Ehrenrede hervorhebt, allseitig als dringendes Bedürfnis anerkannt worden ist, noch immer nicht dem Reichstage zugegangen sind? 2. Wann endlich diese Gesetzentwürfe, welche auch die Verforgung der

Offiziere und Mannschaften der Marine und Schiffsgruppen auf gleicher Grundlage neu ordnen sollen, an den Reichstag gelangen werden?“ — Diese Interpellation ist bereits auf die neueste Tagesordnung gesetzt worden.

Ueber die Renten und Beitrags-Erstattungen, die von den einzelnen Invalidenversicherungs-Anstalten während des Jahres 1903 gezahlt wurden, gibt eine vom Reichsversicherungsamt aufgestellte Tabelle Auskunft. Danach wurden von den Anstalten insgesamt 117,7 Millionen Mark gezahlt, wovon 4,7 Millionen Mark auf Beitrags-Erstattungen entfielen. Von den 110,3 Millionen Mark Renten kamen 2,1 Millionen auf Krankrenten, 21,4 Millionen auf Altersrenten und 86,8 Millionen auf Invalidrenten. Die letzte Rentenart hat mit den Jahren so zugenommen, daß sie in ihrer Bedeutung jetzt schon die Altersrente um das Vierfache übertrifft. Die Invalidenrenten-Zahlungen steigen sich immerfort noch beträchtlich.

Die „Zeitschrift für Haus und Wohnung“ schreibt: Eine neue Belastung der preußischen Hausbesitzer hat die preussische General-Synode beim Staatsministerium beantragt. Dieselbe bittet nämlich, für die kirchliche Steuern nicht allein die Einkommensteuern, sondern auch die Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer) heranzuziehen. Der Grundbesitzer trägt zu wenig, da deshalb ein Aufschreiben gegen diese neue Belastung ausgearbeitet, welches an die Landtagsabgeordneten gerichtet worden ist. Auch die übrigen preussischen Grundbesitzervereine sind erlucht worden, sich dieses Aufschreibens anzuschließen. Ebenso hatte der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein bereits am 16. November 1903 Veranlassung genommen, an das Staatsministerium die Bitte um Abfertigung dieses Aufschreibens zu richten.

Wohmann, 12. April. Wie der „Märkische Sprecher“ meldet, kamen hier drei neue Pockenverdächtige Fälle vor. Der General-Kommando ordnete für den Stadt- und Landtruppen-Bucham den Ausfall der Kontrollversammlung an.

Darmstadt, 12. April. Auf das von dem Verband akademisch gebildeter Wissenschaftler an den Kaiser gerichtete Subjunktionstelegramm ist an Professor Biedert folgendes Antworttelegramm eingelaufen: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von der Gründung des Verbandes akademisch gebildeter Lehrer im Deutschen Reich sehr entgegenkommen und lassen für den treuen Subjunktionsgruß des Verbandes danken. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimen Rabinettsrat v. Lucanus.

Reichstag.

Berlin, 12. April. Der Reichstag überwiegt heute, honorar die Etatsberatung wieder aufnahm, die Novelle zum Münzgesetz an eine Kommission. Bei der Abstimmung hierüber wird das Präsidium durch mehrfache Proben und Gegenproben der Notwendigkeit der Stimmenzählung aus, sonst würde der erste Akt des Beschlusses nach den Ferien die Erklärung seiner Beschlußfähigkeit gewesen sein. An den Etat des Reichskanzlers, der den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet, knüpfen sich zuerst einige Diskussionen von untergeordnetem Interesse. Der Abg. Spahn (Ztr.) brachte zur Sprache, daß eine vom Reichstage verlangte Beweiserhebung über Wahlbeeinflussungen an der Verweigerung einer Aussage mit Berufung auf das Amtsgeheimnis gescheitert sei, was er als untraglich mit der Stellung des Reichstages als gesetzgebenden Faktors bezeichnete. Ohne dieser Auffassung beizupflichten, ver sprach der Staatssekretär des Reichspostamts im Namen des Reichskanzlers zunächst Rücksichtnahme der Reichs- und Staatsverwaltungen auf die Ansuchen des Reichstages. Der sozialdemokratische Abgeordnete David begab sich auf das Gebiet der preussischen Kanalpolitik und bezeichnete die Erklärung des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen, als im Widerspruch gegen die Reichsverfassung, wie gegen die darauf bezügliche Erklärung des Reichskanzlers stehend, eine Behauptung, die vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky mit einer Darlegung über den Sinn des Art. 54 der Reichsverfassung widerlegt wurde. Bezüglich des Rheins und der Elbe wies der Herr Staatssekretär auf die Bindung der Abgabefreiheit durch internationale Verträge hin. Der Reichskanzler selbst wurde durch den Abgeordneten Sattler zu Neuerungen über

Zeugen der äußeren und der inneren Politik provoziert. Der nationalliberale Redner wünschte zu wissen, was es mit der neuesten „Verlesung der europäischen Lage“, wie er das französisch-englische Abkommen nannte, auf sich habe, und wie es in Südwestafrika stehe, und schloß mit einem Vorstoß gegen die bezüglich des Jesuitengesetzes befolgte Politik. Daß hierfür der Reichstag, der unter nationalliberaler Mitwirkung beharrlich auf die Befestigung des § 2 des Jesuitengesetzes gedrängt hat, kein gang geeignetes Terrain war, bezeugte der Redner selbst, vorzüglich durch die gezwungene Dialektik, durch die er seine Partei von der Mitverantwortlichkeit für die von ihm bekämpfte Maßregel zu reinigen versuchte. Der Herr Reichskanzler erklärte, was die Fragen aus dem Gebiete der äußeren Politik anlangt, daß zwar bis zur Stunde weder von englischer noch von französischer Seite eine ministerielle Interpretation des englisch-französischen Kolonialabkommens vorliege, daß er aber keine Ursache habe, anzunehmen, daß das Abkommen eine Spitze gegen irgend eine dritte Macht enthalte. Gegen den Versuch einer gütlichen Verständigung zwischen den beiden westlichen Mächten set von deutschen Standpunkte nichts einzuwenden, da sie die Gefahren für den Weltfrieden vermindere. In Marokko habe Deutschland lediglich kommerzielle Interessen, deren Verletzung nicht zu beorgen sei. Auf Neuerungen des Vorredners und anderer Mitglieder der nationalliberalen Partei eingehend, rechtfertigte der Reichskanzler sodann die Politik loyalen und ehrlicher Neutralität gegenüber dem ostasiatischen Kriege. Diese Politik habe allen das deutsche Interesse zur Richtschnur. Was die innere Politik anlangt, so lege ihm seine Verantwortlichkeit für das Wohl der Gesamtheit die Pflicht auf, in erster Linie auf die Wahrung des konfessionellen Friedens bedacht zu sein, und die Geschäfte des Reiches seien verfassungsmäßig und erprießlich nicht ohne jede Rücksichtnahme auf die stärkste Partei des Reichstages zu führen. Er verwarf sich dagegen, daß als Kamofagang bezeichnet werde, was der Reichstag in mehreren Jahren unter Mitwirkung aller Parteien gefordert habe. Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen den Bundesregierungen, von dessen Notwendigkeit er, der Reichskanzler, tief überzeugt sei, werde nicht erschüttert, wenn in einer Frage nicht Einstimmigkeit im Bundesrate herrsche. Auf die südafrikanischen Vorgänge kam der Reichskanzler zuletzt, um unter allgemeinem Beifall mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung für den Heldenmut derjenigen zu schließen, die diesen für Deutschlands Interesse kämpfen. Von diesem Votum, an dem deutsches Blut haften, solle kein Fußbreit preisgegeben werden (Wao!). — Nach dieser Rede wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Kapitel „Unterstützen“ des Schulensatzes erledigt. In der allgemeinen Besprechung, die sich über zahlreiche Einzelfragen unter Beteiligung der Liberalen und Konfessionellen erstreckte, erklärte der Ministerdirektor Dr. Wittgen, a., daß die Unterrichtsverwaltung entschieden auf dem Standpunkt bleibe, ausländische Studenten, welche lästig fallen, auszuschließen und an den anderen eine noch strengere Innehaltung der geltenden Ordnung als von den deutschen Studierenden zu fordern. Die Festsetzung eines höheren Honorars für Ausländer empfehle sich nicht, wohl aber werde Fürsorge zu treffen sein, daß diese nicht den Inländern die Plätze entnehmen. Der Ausschuß der Mitwirkenden der Oberreal-schulen von der Doktorpromotion mit Ausnahme der Matzematt durch die Berliner philologische Fakultät sei ein Ausfluß der Fakultätsautonomie, in die die Unterrichtsverwaltung ohne zwingende Not nicht eingreifen könne. Im Bundesrat habe Preußen für die Zulassung dieser Mitwirkenden zu der medizinischen Staatsprüfung gestimmt, sei aber überstimmt worden. Es folgte die Erörterung der Bedürfnisse der einzelnen Universitäten. Allgemeines Interesse beanspruchte die von konservativer und nationalliberaler Seite beantragte Errichtung einer medizinischen und die von freikonservativer Seite angeregte Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät an der Universität Münster. Der Unterrichtsminister verhielt sich nach beiden Richtungen ablehnend. Das Staatsministerium habe sich in diesem Sinne festgelegt. So gern er anerkenne, daß im Interesse der Aufrechterhaltung des parti-

källischen Charakters der Hochschule die Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät erwünscht sei, könne daher doch darauf eine Aussicht nicht eröffnet werden. Betreffs der Medizinler komme hinzu, daß bei dem raschen Fortschreiten der Zahl der Studenten der Medizin schon manche der bestehenden medizinischen Fakultäten sehr schwach besetzt sei, ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen solchen Fakultät mithin nicht vorliege. — Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Kerze und Krankenlassen.

Leipzig, 12. April. Die Ortskassen-Kasse beruft auf den 22. ds. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht: Abänderung des Kassen-Statuts.

Röln, 12. April. Der Vorstand der Vereinigten Ortskassen für das Handwerk hat nunmehr gleichfalls sein Amt niedergelegt, weil der Präsidium eine gegen ihn erlassene Verfügung nicht zurücknehmen wollte. Der Kölner Verzeßtreif dürfte nach den bisherigen Beobachtungen in den nächsten Tagen zu Gunsten des Verzeßvereins im Ganzen verlaufen. Die wenigen von den hinzugezogenen noch praktizierenden Verzeßern sind durch Abfindungsummen loszukommen, weil ihnen durch behördliche Anordnungen die Praxis sehr erschwert wird. Sämtliche durch diese Verzeßer vertriebenen Recepte müssen durch die Behörde abgestempelt werden, bevor die Apotheken die Anfertigung vornehmen.

Soziales.

Merseburg, 13. April.

Erstes Hoftheater - Gemälde. Hinweisend auf unsere Notiz betr. das in Aussicht stehende Gemälde von Meiningen Hoffhauspieler, sind wir heute in der angenehmen Lage, über die darstellenden Künstler zu berichten, und geht uns folgende Mitteilung zu: Herrn Hoffhauspieler Louis Wöhl, dem unflüchtigen Leiter des renommierten Ensembles ist es auch heuer gelungen unter seinen Meiningen Kollegen und Kolleginnen die denkbar beste Auswahl zu treffen und das Ensemble erklaffig zu besetzen. So finden wir unter den Damen Frau Hilu Osman, die gelehrte Salon-dame der Meiningen Hofbühne, eine vornehme, liebenswürdige Darstellerin, prächtige Erscheinung und hervorragende Schönheit, welche sich überall die Herzen im Sturm erobert. Ferner Frau Gröber-Speler als erste Naine, wohl eine der besten Vertreterinnen ihres Faches. Als eminente Darstellerin im Fache der Mütter lernen wir Frau Clara Schneider kennen, ebenfalls langjähriges Mitglied der Meiningen Hofbühne, sowie Frau Eise Fritsch als hochbegabte Vertreterin in kleineren jugendlichen Partien. Unter den Herren ist Herr Louis Wöhl längst als allererster Künstler in ersten und heiteren Charakterrollen bekannt und zählt seit Jahren als erste Stütze der Meiningen Hofbühne. In Herrn Kurt Gröber lernen wir einen Wohlwonten erster Qualität kennen, der für sein schmerztes Fach mit allen Vorzügen ausgestattet ist, um Meisterleistungen zu schaffen. Ein vornehmer Künstler ist ferner Herr Franz Köster auf dem Gebiete der Mütter. Als jugendlichen Liebhaber bringt uns das Ensemble Herr Oskar Jabel, einen liebenswürdigen kein künstlerischen Darsteller. In den kleineren Fächern sind noch die Herren Ludwig Müller, Willy Prager und B. W. W. W. welche sich mit vollendeten Leistungen würdig dem Gange anreihen. Bei einer derartigen Besetzung sind auch nur erstklassige Darbietungen zu erwarten und zu verlangen, und sehen wir dem interessanten G. S. Spiel mit großer Spannung entgegen.

Bitterarische Vorträge. Im Saale von Müller's Hotel fanden gestern abend literarische Vorträge der Schaulpielerin Elsa Polken und des Schriftstellers Dr. Wendheim statt. Der Besuch war äußerst schwach, die wenigen Erschienenen nahmen das Gehörte beifällig auf.

Der Neumarkts-Zahrmart hatte auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft auf die Schau- und Kauflustigen nicht verfehlt. Besonders am Montag nachmittag zog es scharenweise über die Brücke. Die Nachbarschaft stellte auch ihre Kontingent zu den Marktbesuchern. Heute geht der Markt zu Ende.

Maurerfreit. Gestern haben mehrere der hiesigen Maurer die Arbeit niedergelegt. Der Streik scheint sich auszudehnen, wenn die geforderte Lohnzulage nicht bewilligt werden sollte.

Provinz und Umgegend.

Galle, 12. April. Dr. Mühlhoff...
Kaufmann...
Handwerkskammer...
Besetzung...

Wesentlich (Gaulitz), 11. April. Zum...
Ausfischen des großen...
Kaufmann...

Raumburg a. S., 10. April. Auf...
Veranlassung des Provinzialkonferenzen...
Döring...

Erfurt, 11. April. Die Bildung einer...
Hypothekenspekulationsgesellschaft...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Die 368 Morgen...
große Felsung des Gutsbesizers...
Kaufmann...

Reppoldshausen, 10. April. Der aus...
Waldersleben gebürtige Arbeiter...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Die 368 Morgen...
große Felsung des Gutsbesizers...
Kaufmann...

Witzsch, 11. April. Die Firma...
Knopf, Mühlenwerke...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Eine Reiziger...
die sich auf einer Vergnügungstour...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Nach Meldungen...
aus Barcelona hat sich der Angriff...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Das Gerücht...
Ministerpräsidenten Maura sei durch...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April (abends 7 Uhr)...
Die ersten Meldungen, welche besagten...
Kaufmann...

Bermischtes.

Witzsch, 12. April. Euphoris...
wurden ist seit dem 6. April der 46 Jahre...
Kaufmann...

Witzsch, 10. April. Eine merkwürdige...
Entdeckung wurde vor wenigen Tagen...
Kaufmann...

Witzsch, 11. April. Der neue...
Bau...
Kaufmann...

Witzsch, 11. April. In der Nacht...
zum Sonntag wurde dem...
Kaufmann...

Witzsch, 12. April. Eine Reiziger...
die sich auf einer Vergnügungstour...
Kaufmann...

Witzsch, 11. April. Wegen schwerer...
Urkundensatzung war vor der hiesigen...
Kaufmann...

Gerichtszeitung.

Witzsch, 11. April. Wegen schwerer...
Urkundensatzung war vor der hiesigen...
Kaufmann...

Witzsch, 11. April. Die Witwe des...
Bankiers...
Kaufmann...

Kleines Feuilleton.

Ein Gnadenbesuch des Kaisers...
von 3000 Mark...
Kaufmann...

Ein eigentümliches Selbstmord...
verbrechen...
Kaufmann...

Die schnellste Lokomotive der Welt...
welche die Firma...
Kaufmann...

der bis jetzt erzielten höchsten...
Geschwindigkeit...
Kaufmann...

Ein eigenartiger Versuch...
in Temperierkesseln...
Kaufmann...

Der Offenbarungseid eines schwarzen...
„Kronprinzen“...
Kaufmann...

Ein fürchterliches Schandstück...
in Vordere...
Kaufmann...

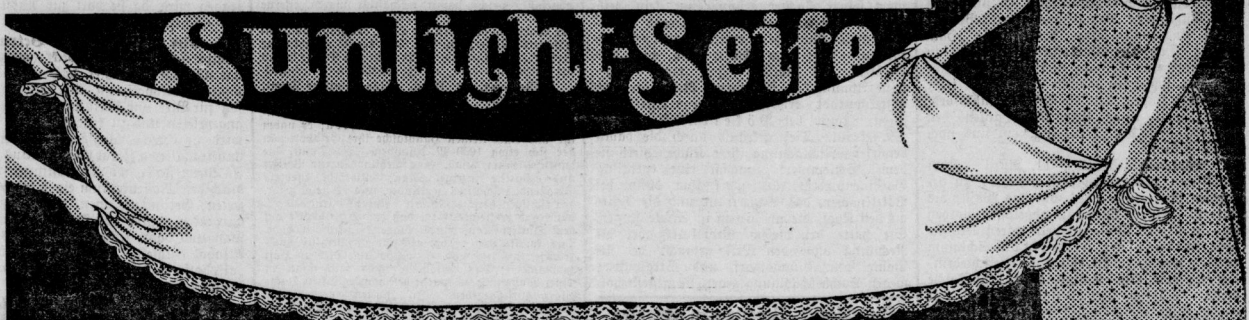
Ein eigentümliches Schandstück...
in Vordere...
Kaufmann...

Gläubiger antreten!...
in der...
Kaufmann...

Kleines Feuilleton.

Die hilfsbereiten Engländer! Den „Müdig. Neuest.“ teilt ein Herr aus Karlsruhe folgendes Stüdchen unserer Bettens überm Kanal mit: Vor etwa sechs Wochen reiste ein Freund von mir, Herr prakt. Arzt Dr. Roth von hier, mit dem Ingenieur Vender nach Damos, wo Dr. Roth einen Patienten besuchte und sich gleichzeitig acht bis zehn Tage in der herrlichen Winterluft erholen wollte. Bei dieser Gelegenheit machten Dr. Roth und Vender auch größere Skitouren, wobei in der Nähe von Samaden Dr. Roth das Pech hatte, einen schweren doppelten Beinbruch zu erleiden. Das Unglück geschah hoch oben an einer Schneehalde in metertiefem

Schnee. Zum Transport des Verunglückten auf eine etwa 800 Meter entfernte, von einigen Mann gebahnte Straße war nichts vorhanden und die Lage des Kranken war deshalb sehr prekär. Vender fuhr nur auf Skiern um Hilfe und traf unweit der Unfallstelle eine Gesellschaft von Engländern, die mehrere Schlitten bei sich hatten. Auf die Bitte des Vender, sie möchten einen Schlitten zum Transport des Verunglückten abgeben, fragte einer der Herren, welchem Klub Roth angehöre? Auf die Erwiderung, daß sie keinem Klub angehörten, sondern Deutsche seien, die sich einige Tage in der Gegend aufhielten und der Verunglückte ein deutscher Arzt sei, verweigerten die Engländer den Schlitten mit der Begründung, sie könnten nur Klubmitglieder unterstützen, seien selbst im Training und könnten dieses nicht unterbrechen. Alles Bitten half nichts, und so mußte der Transport auf zusammengebundenen Schneeschuhen und einem zufällig gefundenen Brettskibewerksstück werden. Zu der Strecke, die mit einem kleinen Schlitten in zehn Minuten zurückzulegen gewesen wäre, brauchten dann Vender und einige dazugekommene hilfsbereite Personen 1 1/2 Stunden. Dr. Roth liegt heute noch im Kantonalhospital in Samaden, und es kann Mai werden, bis er so weit hergestellt ist, daß er hierher gebracht werden kann. Englische Liebenswürdigkeit!



bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnützung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unerreicht an Milde und Reinigungskraft ist sie der beste Freund der sorgsamen Hausfrau. Sunlight-Seife schützt den Schatz des Hauses — den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unverseht und weich. Im Gebrauch sparsam, in der Wirkung wunderbar, ist sie die billigste Haushaltungsseife.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

des Regierungsssekretärs

Emil Oskar Krüger

sagen seinen Herren Vorgesetzten und werten Kollegen sowie dem Artillerieverein und Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank. (857)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 3730 Ries aus den Gruben bei Agendorf nach dem Neubau der Straße in der Feldmark Agendorf soll (853) **Montag, den 18. April cr., nachm. 2 Uhr** im **Gasthofe zu Agendorf** an den Mindestfordernden vergeben werden. **Merseburg, den 11. April 1904.** **Der Chauveaux-Ausscher.** **Rehagen.**

Auktion.

Am **Samstag, den 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr,** werde ich, zur **W. Friedland'schen Konsumwarengesellschaft**, im **Gasthof zur grünen Linde:** 1 Jagdwagen mit **Planc** ferner 1 gold. **Taschenuhr** mit **goldener Kette** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Merseburg, den 13. April 1904.** **Konsumverwalter Knuth.**

Das Haus

Breitstraße 16 soll ertheilungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft **H. Ritterstraße 41.** **Halleische Str. 9 - 1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit **Bibliothek, Balkon, Wabezimmer,** ist sofort zu vermieten und pr. 1. Oktober a. c. beziehb. **Preis M. 775.-** pro anno. (785) **Näheres im Comptoir daselbst.**

H. Etage

pr. 1. Oktober cr. zu vermieten. **C. F. Meister, Gotthardtstr. 88.**

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetlich geschützten Sterne. **Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.** **Qualitäten:** I. Beste, . . . Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang. II. Prima, . . . Rothstern „ rothem Stern „ „ „ III. Mittlere, . . . Violettstern „ violetem Stern „ „ „ IV. Konsumwolle I., . . . Grünstern „ grünem Stern „ „ „ V. Konsumwolle II., . . . Braunstern „ braunem Stern „ „ „ Jede gewünschte Stärke und Drehung. — In beziehen durch die Handlungen.

Möbeltransporte jeder Art führt aus coulant und prompt (209) **Carl Ulrich jun.,** **Subj.: Wilhelm Gummert, — Gotthardtstraße 21.**

Ia. Braunschweiger Gemüsekonserven, und Gelées, (186) ff. Pflaumenmus, Bäckerei-Bedarfsartikel, stets frische Molke-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen und Süßfrüchte empfiehlt **Carl Rauch, Markt.** **8 bis 9000 Mark** gegen gute Sicherheit auszuliehen. **H. Ritterstraße 41.**

Speck-Offerte! prima hartgeräucherter WinterSpeck offerire solange es d. Einkauf gestattet: **Fetten 10 Pfd. für 5,00, 5 „ „ 2,60, Fetten u. RippenSpeck 10 Pfd. f. 5,50, 5 „ „ 2,75.** **R. Beyer,** Fleischermeister, **Markt 32/33.**

Stadttheater in Halle a. S. **Donnerstag, 14. April, abends 7 1/2 Uhr, Brantien, unglücklich. Zampa.** — **Flotte Burche.**

Ein Unterrichtskursus für **Gabelsberger'sche Stenographie** beginnt **Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr,** im **Gasthofe zum Schützenhaus.** **Honorar 6 Mark.** **Anmeldungen werden bis zum 18. schriftlich erbeten an die Adresse des Gabelsberger'schen Stenographenvereines. (854)**

Bezüge für Sonnen-Schirme bitte schon jetzt zu bestellen, da später der Andrang zu groß ist. **Stoffauswahl wie bekannt stets groß.** **Schirmfabrik F. B. Heinzel,** Halle a. S., Leipzigerstr. 98. **Sonnenschirm-bezüge** in 1 Stunde.

Merseburger Musik-Verein. **Freitag 7 1/2 Uhr Übung.** Um zahlreichem Besuch bittet **Der Vorstand.** **Im neu renovierten Saal der Reichskrone** **Freitag, d. 15. April cr., abends 8 1/2 Uhr:**

Abonnements-Konzert der **Merseburger Vorsöhne** für **Militärmusik** (Dir. Fr. Dertel). (852) **Gut gewähltes Programm.** Vorverkauf a 30 Pf. bei Kaufm. **Frahert, H. Ritterstr. u. Cigarrenhandlung Diebold, Dom 1.** **Abonnementsbillet 6 Stück M. 1,50** an der Abendkasse zu haben.

F. Rammers Restauration. **Donnerstag Schlachtefest.** **Empfehle pr. frische Würst** a Pfd. 70 Pf., geräucherte a Pfd. 80 Pf., **Knackwürst 1 Mark.**

Pflanz-Kartoffeln **Leo, Imperator, Fürst Bismarck, Siegfried,** hat in Bosten von 1 Ctr. 3 Pr. v. M. 3,40, 10 „ 3 Pr. v. „ 3,20, 100 „ 3 Pr. v. „ 3,00, abzugeben (856) **Domäne Schladebach bei Köstebau.**

Lindenstrasse II ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. (707)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.